

Aktuelle Herausforderungen in der kirchlichen Jugendarbeit

Stimmen aus der Schlussrunde:

- Die Veranstaltung und der heutige Tag war für mich ermutigend und gab mir das Gefühl: Jugendarbeit ist "handbar".
- Ich nehme einen rauchenden Kopf mit und ich habe sehr viele Eindrücke bekommen, die mir punkto Jugendarbeit werden weiterhelfen werden. Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten ist wichtig, auch mit der politischen Jugendarbeit und auch mit Refbejuso.
- Ich nehme von dieser Tagung mit, dass ich die Zusammenarbeit noch intensivieren möchte. Dass man auf der strategischen Ebene die Jugendarbeit fördern kann, wenn die politische Gemeinde und die Kirchgemeinde Konzepte zusammen denken und gemeinsame Ziele verfolgen. Und diese Ziele dann auf der operativen Ebene umgesetzt werden.
- Ich habe gehört, dass es nicht einfach "das Konzept" gibt, das überall funktioniert. Je nach Leuten, je nach Ort, funktioniert ganz anderes. Ich habe ganz viele Ideen und Fragen auf den Weg mitbekommen.
- Ich nehme mit, die Welt ist so komplex und so kompliziert, dass wir die kommende Generation vermutlich verlieren werden, wenn wir nicht vernetzt denken und vernetzt handeln und die Kooperationen der Ressourcen suchen.
- Ich habe mir die Bestätigung geholt, dass ich mich noch mehr vernetzten muss, alleine bin ich erledigt. Ich will mich regional besser vernetzen.
- Ich nehme einen bereichernden Austausch unter so vielen verschiedenen Leuten mit, aus verschiedenen Stellen zum gleichen Thema. Für mich sind hier reiche Schätze zusammengekommen- Es tat gut anderen zuzuhören, von anderen zu hören, Gesichter zu sehen, gerade wenn man dann wieder alleine an seinem Ort arbeiten muss. Mir sind wie offene Türen entgegengekommen.
- Ich habe verschiedene gute Inputs bekommen- Was für mich besonders wichtig geworden ist, ist dass man sich vernetzt, und dass man auf der Idee operativen Ebene sehr wohl Gutes machen kann. Ebenso wichtig ist, dass man auf der strategischen Ebene die Vernetzung und Zusammenarbeit zu fixieren versucht, gerade im Blick auf Nachfolger etc..
- Neu war für mich, dass es erst seit den 70er Jahren Jugendarbeit so gibt und das sich diese immer weiterentwickelt und wir da dran sein dürfen. Das macht Spaß.
- Ich nehme als Erkenntnis mit, dass es bei der regionalen kommunalen Jugendarbeit über das Steuerungskonzept kein kirchliches Pendant existiert. Da muss man sich überlegen, ob man da nicht auch auf kirchlicher Ebene Zusammenschlüsse kreieren sollte, die als Pendant zu dieser kommunalen Jugendarbeit existieren könnten.
- Ich nehme wahr, dass die Kirche in den 70er Jahren vielerorts eine Pionierrolle gehabt hat und diese aber längst abgegeben hat. Dass die Gemeinden heute aktiv sind und wir kirchlich wieder ein neues Profil in der kirchlichen Jugendarbeit suchen müssen. Ich sehe, dass ihr da

von der Kantonalkirche dran seid und ich wünsche uns allen, dass wir da mitmachen. Dass wir weiter diesen Austausch pflegen, wie ich ihn heute gespürt habe.

- Mir ist einmal mehr aufgegangen, dass es nicht die Jugendarbeit gibt und nicht die Jugendlichen, dass das Thema vielfältig ist und dass wir nicht meinen müssen, wir müssen für alle etwas anbieten - das können wir schlichtweg nicht. Ich nehme mit, dass wir übergreifende Zusammenarbeit suchen, im näheren und im weiteren Umfeld, und ich nehme auch mit, dass es sich lohnt in nachhaltige Projekte zu investieren.
- Eine lebendige Kirche, die nachhaltig arbeitet, pflegt Kooperation und vernetzt sich unbedingt. Sie ist eine Kirche, die die operative und die strategische Ebene klar trennt und situiert und sich nicht um Zielformulierungen drückt.
- Mir ist bewusst geworden, wie viel Zeit das es braucht, bis etwas wächst und gross wird. Es braucht Leute die lange bleiben und lange dort arbeiten und es braucht dazu grössere Pensen. Es müssen genug grosse Stellen sein, damit es schlussendlich was bringt.